

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Band: 12 (1962)

Heft: 3

Buchbesprechung: Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze. Band II
[Edgar Bonjour]

Autor: Ganz, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meschen Sache» etwas anfangen, wenn sie nicht in einer knappen Darstellung im Anmerkungsteil aufgeklärt würde.

Jacob Burckhardt berührt in seinen Briefen neben den literarischen Plänen stets zahlreiche weiterliegende Themen. In diesem Bande mag vor allem das Verhältnis zu Wilhelm Dilthey interessieren, weil darüber noch so viel festzulegen bleibt, trotz F. Staehelins verdienstlicher Studie. Erstmals ist hier der Brief B's an Prof. Springer in Bonn vom 30. Nov. 1867 in extenso abgedruckt; leider ohne sämtliche handschriftliche Varianten zu bieten (die für einmal erwünscht gewesen wären!). Er weist auf eine unverändert hohe Wertschätzung hin, die bei sorgfältigster Redigierung praktisch alle Vorbehalte, die B. hatte, unterdrückt und ein erneuter Beweis für B's überlegene vornehme Gesinnung bietet. Offensichtlich ist allerdings auch, daß von der tiefen innern Wandlung Diltheys in der Basler Zeit B. nichts oder kaum etwas ahnt; die gewählte Variante «so hoffen wir», statt «so hofften wir», unterstützt diese These.

Das Hauptverdienst des Bandes liegt zweifelsohne in der stattlichen Bereicherung der bisher bekannten Briefe. Ihre Zahl ist auf das Doppelte angestiegen und erstreckt sich vor allem auf die Schreiben an Salomon Vögelin, Josef Viktor Widmann, Ernst Stückelberg, Eduard Hiß, Wilhelm Vischer-Heußler, Jakob Oeri d. Ä., Eduard Paulus usw. Indirekt erhalten auch diese Persönlichkeiten mehr oder neues Relief. Zu den bisher unbekanntem Briefen zählt auch das Schreiben an Graf Uwarow (Nr. 475, vom 14. Mai 1865), worin sich B. für die Ernennung zum Mitglied der Moskauer Archäologischen Gesellschaft bedankt; ein Konzept, dem man etwas den Schweiß der Mühe und Höflichkeit des Verfassers, wie selbst die leise Ironie über solche Ehrungen, anmerkt. — Mit Spannung sieht man den kommenden Bänden entgegen.

Wädenswil

Eduard Fueter

EDGAR BONJOUR, *Die Schweiz und Europa. Ausgewählte Reden und Aufsätze.* Band II. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel 1961. 427 S.

Die Festschrift, die im Jahre 1958 unter dem Titel «Die Schweiz und Europa» für den Basler Historiker Edgar Bonjour herausgegeben wurde, hat in einem zweiten Band ihre Fortsetzung gefunden; die Herausgabe wurde von den gleichen ehemaligen Schülern Bonjours besorgt. Den Abhandlungen des Gelehrten ist eine Liste der von ihm geförderten Arbeiten beigelegt; sie umfaßt in der Hauptsache Dissertationen, die in den «Basler Beiträgen zur Geschichtswissenschaft» erschienen sind.

Auch in diesem Bande geht es darum, in Zeitungen und Zeitschriften zerstreute Aufsätze einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Unter den fünfundzwanzig Arbeiten sind denn auch nur drei noch nie veröffentlicht worden, nämlich «Die Helvetier», «Die Entstehung des Internationalen Roten Kreuzes» und «Michael Stettler». Die Absicht der Herausgeber tritt

deutlich in Erscheinung: sie wollen ein Hauptanliegen des Basler Historikers, daß nämlich die schweizerische Entwicklung immer in den allgemeinen Zusammenhängen zu sehen und damit zu beweisen sei, daß «das Werden der Schweiz nur im Zusammenhang mit der geschichtlichen Entwicklung der Nachbarvölker richtig begriffen werden könne», unterstreichen. Es ist ihnen auch gelungen, diese Wechselwirkung von verschiedenen Ausgangspunkten her zu illustrieren. Sie wird im ersten Kapitel *Die Schweiz und das Ausland* am deutlichsten sichtbar; unsere Beziehungen zu England, die Zeit der Helvetik, die Söldnerdienste, der Savoyerhandel und die Entstehung des Internationalen Roten Kreuzes sind dafür Beweis genug. Auch die *Historiker-Silhouetten* bauen auf diesem Grundgedanken auf; denn wir erleben einerseits die Wirkung schweizerischer Historiker des 20. Jahrhunderts über das eigene Vaterland hinaus und andererseits die enge Verbundenheit ausländischer Gelehrter mit uns. Die Nachrufe auf Richard Feller, Charles Gilliard und Werner Näf sprechen uns um so unmittelbarer an, als sie aus persönlicher Verehrung und Zuneigung heraus entstanden sind.

Die enge Wechselwirkung zwischen der Heimat und dem weiteren Abendland zeigt auch die Geschichte der Universität Basel, deren Bedeutung uns durch eine Gesamtwürdigung und Einzelstudien im Kapitel *Universitätsgeschichte* nahegebracht wird. Auf den gleichen Grundgedanken sind die historiographischen Skizzen abgestimmt. Unter ihnen sei die Darstellung der Freundschaft zwischen Johannes von Müller und Alexander von Humboldt besonders hervorgehoben. Den Abschluß bilden einige Studien zur *Schweizergeschichte*, wobei das 19. Jahrhundert und die Gegenwart im Vordergrund stehen. Demokratie und Neutralität stellen auch für den Historiker brennende Probleme dar, und die Ereignisse und Gestalten rings um den Sonderbundskrieg erinnern an ein Hauptforschungsgebiet von Edgar Bonjour.

Auch dieser zweite Band von Reden und Aufsätzen hinterläßt beim Leser einen tiefen Eindruck; er wird sich von neuem der Fülle von Problemen bewußt, die zu lösen unseren Vorfahren aufgetragen war, und er muß zugleich die vielgestaltige und fruchtbare Forschertätigkeit des Verfassers anerkennen. Die Arbeiten werden durch die persönliche Anteilnahme des Historikers am dargestellten Geschehen noch wesentlich belebt; wir stellen zugleich mit Genugtuung fest, daß wir aus der Mitte des 20. Jahrhunderts heraus manches anders bewerten, als es die Historiker des 19. Jahrhunderts getan haben.

Winterthur

Werner Ganz